Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 19 (1936)
Heft: 5

Artikel: [s.n.]
Autor: Alexan
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-408670

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN 1. März 1936. DER Nr. 5 - 19. Jahrgang

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat der F. V. S.
Bern, Amthausgasse 22
Telephonanruf 28.663
Telegrammadresse:
Freidenker Bern

Fallen ist Naturgesetz. Aber steigen, aufwärts steigen ist Menschenpflicht. *Alexan.*

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)
Sämtliche Mutationen bezügl. des Abonnements, Bestellungen etc. sind zu richten Transitfach 541, Bern

INHALT: Säuretropfen. — Abschied. — Hermann Greulich. — Feuilleton: Edelsteine aus Ingersolls Reden. — Aus der Bewegung: Unsere Delegiertenversammlung. Internationaler Freidenker-Kongress in Prag. Eine parlamentarische Freidenkergruppe in Giechenland. — Aktuelles in der Rubrik «Verschiedenes».

Säuretropfen.

Von *Leox.*

Heulet, denn des Herrn Tag ist nahe; er kommt wie eine Verwüstung vom Allmächtigen. Jesaja 13, 6.

Wenn man zufällig oder geflissentlich einmal die Bibel zur Hand nimmt, dann wird einem immer wieder verständlich, warum die Kanzelredner für alles und jedes einen passenden Spruch zur Hand haben und warum es bigotte Christen gibt, die behaupten, alles in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft habe die Bibel geweissagt. An solche Weissagungen glaube ich natürlich nicht. Auf die Weissagungen der Bibel ist etwa der gleiche Verlass wie auf jene einer modernen Wahrsagerin — arbeite sie mit Kaffeesatz, Theeblättern oder Jasskarten! Alles ist auf Erden schon einmal dagewesen, daher lautet das Rezept biblischer und moderner Wahrsager ungefähr folgendermassen: Nimm alles Menschliche und recht viel Allzumenschliches, vermische beides mit allem Komischen, indem Du zuguterletzt noch einen tüchtigen Schuss Phantasie beigibst. Das entstandene undurchsichtige Gemisch trägt man an einem sogenannt mystischen Orte — es brauchen nicht immer Totenschädel, Katzen und Spinnen dabei zu sein — dem Fragenden vor. Die Weissagung ist vollbracht, denn es ist schon einmal dagewesen!

Heute leben wir in einer Zeit, wie sie der Prophet Jesaja schon gesehen hat, denn wie konnte er sonst schreiben: Heulet, denn des Herrn Tag ist nahe? Das Gericht über die Sünden des Volkes, besonders über die Eitelkeit der Weiber! Es war eine Zeit des Strafgerichtes. Und die Bibel hat, wenn man die Akrobatik der Deutung versteht, auch unser heutiges Strafgericht vorausgesagt. Heute muss man zwar weder Prophet, noch Kirchenschreiber geringeren Grades sein, um dem Volke erst das Heulen zu befehlen, denn das Heulen sitzt ja Millionen von Menschen ohnehin schon in der Kehle. Die Verwüstung, «die des Herrn Tag» anzeigt, greift täglich weiter um sich: Krieg, Arbeitslosigkeit, Abbau, Krankheit und Elend — kurz, alle biblischen Strafen sind über unsere Zeit gekommen. Heulet, der «Herren Tag» ist nahe, so könnte man Jesaja varieren. Die Nachfolger des Propheten Jesaja in der Kirche sprechen noch heute in seinen Worten und können sich nicht genug tun, die Menschen wieder zur Busse zu bringen und zum Beten. Wenn man beobachtet, wie die Kirchen das Weltelend bekämpfen, dann wäre man fast versucht, zu rufen: So heulet, ihr Menschen, ihr Völker, wenn die Kehle das einzige Organ ist, das Euch im Kopfe noch nicht verkommen ist. Die Menschheit ist von aller Vernunft verlassen, was ein hinreichender Grund ist zum Heulen auch für jene, denen das Gehirn noch nicht im Schädel verdorrt ist.

Und wenn es nun so zum Heulen ist, dann spenden die Seelsorger aller Schattierungen Trost. Leidende zu trösten, ist eine edle Aufgabe, vorausgesetzt immer, dass das Trösten kein Geschäft ist und dass man ihnen wirklichen Trost spendet. Was aber heute und je am bereitwilligsten geboten wird, das ist der Trost der Bibelsprüche und der sonstigen frommen und erbaulichen Unterweisungen. Aber was nützt es, wenn ein feister Seelsorger den Arbeitslosen Trost predigt, indem er ihnen erzählt von den Vögeln unter dem Himmel. die nicht säen und nicht ernten und die der himmlische Vater gleichwohl ernährt, oder wenn er ihnen erzählt von der Speisung der Fünftausend, von der die Bibel berichtet? Diese frommen Sprüche und Gleichnisse machen nicht satt, trotzdem der Mensch vom Brot allein nicht lebt.

Woran liegt die Schuld an unseren misen Zeiten? Wohl nicht, wie zu Jesajas Zeit, in der Eitelkeit der Frauen! Die frommen Christen sagen, die Gottlosigkeit sei daran schuld. Wir, die man uns Gottlose nennt, verargen ihnen dies nicht, denn so hören es die Gläubigen jeden Sonntag von allen Kanzeln und durch den Rundspruch. Es gibt aber auch noch Christen, die gelegentlich selbst in der Bibel lesen und finden, dass z. B. in den Psalmen oder den Sprüchen Salomos von diesen Gottlosen die Rede ist und damit bestätigt finden, was der Pfarrer in seiner Predigt sagte. Warum sollte das heutige Christentum nicht auch seinen Sündenbock haben, wo doch schon die Bibel vom Sündenbock spricht. Um Unzulänglichkeiten des Systems zu übertünken, ist jedes Mittel gut genug. Das Christentum bezichtigt die Gottlosigkeit, und Adolf Hitler, der Führer, behaftet das Judentum mit aller Schuld. Nein, ihr lieben Christen, euer Vorwurf der Gottlosigkeit trifft uns Freidenker nicht, denn jene Gottlosen, die ihr sucht, müsst ihr schon in den eigenen Reihen suchen. Ich wage eine ganze Unze Gift für die Behauptung, dass alle jene, die in «grossen Geschäften» machen, gute Christen sind, denn es ist mir nicht bekannt, dass jene, die den Kaffee im Meer versenken, Freidenker wären, oder dass jene, die Maschinen mit Weizen heizen lassen, der Kirche nicht angehörten. Die Kriegsrüster und Kriegslieferanten sind ebenso gute Christen wie jene, die Waffen segnen und — für den Frieden beten! Wir stellen fest, sie alle, die die missliche Lage